

# Ortschronik Dittersbach

Redaktion: Volker Neuber, Winfried Niese, Siegmар Pätzold, Günter Wagner, Christfried Wenzel

## Zweite Ergänzung – Februar 2007

Liebe Leserin, lieber Leser,

zunächst sei allen, die durch Hinweise, Bereitstellung von persönlichen Materialien und anderweitiger Mitarbeit an der Herstellung der zweiten Ergänzung unserer Ortschronik mitgewirkt haben, ein herzlicher Dank gesagt.

Wir haben uns in dieser Ausgabe einmal der großen Bevölkerungswanderung zugewandt, die mit dem Ende des II. Weltkrieges in Verbindung stand. Da diese Menschen einen großen Teil auch unserer Einwohnerschaft ausmachten, ist es ein Thema, welches historisch bedeutsam ist. Dabei konnten wir natürlich nur einige wenige Beispiele namentlich benennen. Wir bitten dafür schon an dieser Stelle um Verständnis, da die Erinnerungen an diese Zeit bereits sehr lückenhaft geworden sind und andererseits kaum noch schriftliche Aufzeichnungen auffindbar waren.

Durch einen glücklichen Umstand erhielten wir Einsicht in die „Lebenserinnerungen“ des Albin Müller. Er beschreibt darin sehr genau seine Kindheit und Jugendzeit in Dittersbach in den Jahren von 1871 bis etwa 1890. Wir finden darin sehr interessante Angaben über die Verhältnisse in einer Handwerkerfamilie, über das kulturelle Leben im Dorf und über die Beziehungen der Menschen untereinander. Müllers Aufzeichnungen sind ein außerordentlich wertvolles Dokument für das Verständnis des dörflichen Lebens dieser Zeit. Wir bringen eine kleine Episode als Ausschnitt aus dem noch niemals veröffentlichten Manuskript „Aus meinem Leben“, verfasst etwa 1935/1940 von Albin Müller. Dieser Abschnitt gibt Hinweise auf seine wahrscheinlich heute noch vorhandenen verwandtschaftlichen Wurzeln nach Dittersbach, die sich allerdings noch nicht mit Sicherheit aufklären ließen.

In einem Beitrag gibt Herr Ortsvorsteher Volker Neuber eine Übersicht zur ländlichen Neuordnung. Herr Pfarrer Schanz berichtet über die Glocken der Kirche Dittersbach.

## **1. Ergänzungen und Berichtigungen**

Seite 139: Zu Wäschemangel Merkel / Die Wäschemangel wurde 1886 gekauft und eingebaut.

Seite 192: 2004 / In den Monaten Februar bis Juli entstanden für die Kirchgemeinden Dittersbach und Burkersdorf neue Kostüme für das weihnachtliche Krippenspiel. Unter der fachlichen Leitung von Frau Ruth Albrecht stellten Frau Christine Zänker, Frau Annemarie Fischer, Frau Brunhild Rüger, Frau Rita Fischer und Frau Wally Wagner 48 neue Kostüme her. Die Stoffe wurden aus der Bevölkerung gespendet.

Bild 1: Die fleißigen Näherinnen



Seite 31/ Zu 1945

Am frühen Nachmittag des 8. Mai gerieten einige Häuser unter Beschuss durch herannahende sowjetische Truppen. Von der Landstraße Frauenstein-Burkersdorf aus feuerten sie auf die letzten in Richtung Süden fliehenden deutschen Soldaten. Am Wohnhaus von Frido Zänker (heute Dieter Zänker)

wurde der straßenseitige Giebel bis etwa in halbe Höhe stark beschädigt. Im Gemeindeamt gab es im Dachbereich kleine Splittereinschläge. Im Bereich Gemeindeamt, Zänker, Erler, Köhlerweg wurden einige Personen verletzt und eine Person getötet (siehe auch den Bericht „Tod auf der Flucht“ auf Seite 94 ). Der Schießerei fielen auch einige Pferde zum Opfer.

Nach Seite 192

### **Flüchtlinge, Vertriebene und Evakuierte**

Flucht und Vertreibung sind immer Ereignisse in einer Kette von kriegerischen Auseinandersetzungen zwischen Völkern oder Volksgruppen. Konkret sind sie hier Reaktionen auf den verbrecherischen deutschen Angriffskrieg, auf die nationalsozialistische Ostpolitik und auf die brutale deutsche Besatzung. Den Menschen in den betroffenen Ländern erschien das Zusammenleben mit den Deutschen nach dem Krieg nicht mehr möglich. Natürlich spielten in diesen Ländern auch nationalistische Strömungen eine Rolle.

Die Gesamtumstände führten in den Staaten Polen, Tschechoslowakei, Ungarn und Rumänien zu Ausweisungen, die auf die individuell unschuldigen Zivilpersonen keinerlei Rücksicht nahmen. Die wirklich Schuldigen hatten sich längst davon gemacht.

Per 12.01.1946 erließ die Landesverwaltung Sachsen eine Verfügung, die den Begriff „Umsiedler“ abgrenzen sollte. Darin lesen wir: „Diejenigen Deutschen, die bis zum 1.10.1945 im Bundesland Sachsen polizeilich gemeldet waren, gelten als Einwohner (zugezogene Bevölkerung). Diejenigen Deutschen, die nach dem 1.10.1945 aus den verschiedenen Ländern Europas im Bundesland Sachsen ankamen, gelten als Umsiedler.“

In dieser Definition ist der Begriff für uns nicht brauchbar, denn er verdeckt, wahrscheinlich in voller Absicht, die historischen Tatsachen. Bis zum 1.10.1945 war nämlich der größte Zuzug von Menschen bereits vorbei. Dieser Begriffsinhalt verschleiert demnach das wahre Ausmaß der Tragödie. Über die Bevölkerungsentwicklung in Dittersbach gibt eine Statistik Auskunft, die wir bereits auf Seite 10 der Chronik veröffentlicht haben. Am 31.3.1945 waren danach in unserem Ort 1000 Menschen als Bewohner gemeldet. Den größten Zugang verzeichnete die Gemeinde in den Monaten Februar und März 1945, in denen ca. 300 neue Bewohner Unterkunft suchten.

Der Begriff „Umsiedler“ verallgemeinert auch in nicht zulässiger Weise die verschiedenen Umstände, die zu diesem Ergebnis führten: Die *Flucht* vor der Roten Armee, die spätere *Aussiedlung* oder *Vertreibung* aus Polen, der Tschechoslowakei, Ungarn oder Rumänien und die *Evakuierung* bzw. *Ausquartierung* aus Städten oder Ballungsräumen, die durch Luftangriffe gefährdet waren oder zerstört waren.

Wenn wir uns heute dem Thema widmen, dann werden wir unterscheiden zwischen Flüchtlingen, Vertriebenen und Evakuierten.

A) Im Oktober 1944 erreichte die Rote Armee im östlichen Ostpreußen deutsches Territorium. Eine Evakuierung der Bevölkerung war zunächst nicht vorbereitet. Im Gegenteil, Vorbereitungen zur Flucht wurden von eifrigen NSDAP-Führern hart bestraft. Als das Kampfgebiet aber näher kam, setzte eine im Wesentlichen unorganisierte Fluchtbewegung ein, die oft panikartig verlief. Es kam dazu, dass Flüchtlingstrecken in Kampfhandlungen gerieten oder auch von sowjetischen Truppen überrollt wurden. Unter den Kindern und den Alten gab es dabei beträchtliche Opfer. Die Flucht der Zivilisten aus den Gebieten Ostpreußen, Westpreußen, Danzig, Pommern und dem Wartheland umfasste bis Ende 1944 etwa 4 – 5 Millionen Menschen. Am 26.1.1945 wurde der Landweg nach Westen durch einen Vorstoß der Roten Armee zum Frischen Haff abgeschnitten. Über das zugefrorene Haff und über die Ostsee flohen nochmals 2 – 3 Millionen Menschen in Richtung Westen.

Am 18.11.1944 kam auf dem Bahnhof Nassau ein Transport von mehr als 20 Personen aus Ostpreußen an. Dabei waren die Familien Czwalinna, Badzio, Reipa, Czub, Rokoß, Branitzki, Grigutsch, Holack und Moderegger. Sie waren unterwegs durch Bombenangriffe von einem größeren Transport, welcher nach Bayern gehen sollte, getrennt worden.

Herr Manfred Pfeiffer, jetzt wohnhaft in Brand-Erbisdorf, erzählt uns seinen Weg nach Dittersbach: „Wir wohnten in der Landeshauptstadt Breslau. Da Breslau schon mit Tausenden von Flüchtlingen übervölkert, zur Festung erklärt und die Zivilbevölkerung ab Januar 1945 evakuiert werden sollte, beschlossen meine Eltern, dass meine Mutter und ich, ich war 11 Jahre alt, die Stadt vor dem großen Chaos verlassen sollte. Mein Vater war bei der Deutschen Reichsbahn und durfte die Stadt nicht verlassen. Da wir Verwandte in Dresden hatten, war unser Endziel die Landeshauptstadt Sachsens. Zuvor wollten wir aber noch einige Zeit zu Verwandten auf ein Dorf im Waldenburger Bergland. Da zu dieser Zeit schon kein fahrplanmäßiger Zugverkehr von Breslaus Bahnhöfen mehr stattfand, musste man sich dort aufhalten, um das Glück der Stunde zu nutzen, um mit wegzukommen. Mit einem Koffer und mit einem Federbett zu einem Bündel geschnürt schafften wir die erste Etappe noch einigermaßen gut. Mehr als man tragen konnte sollte man nicht mitnehmen, da es hieß, wir könnten bald wieder zurück. Bei unseren Verwandten blieben wir, bis auch dort die Bevölkerung aufgefordert wurde, sich auf die Evakuierung vorzubereiten. Anfang Januar 1945 machten wir uns dann auf die Reise nach Dresden. Es ging die Fahrt nach Hirschberg am Fuße des Riesengebirges. Da die Bahnhöfe voller Menschen waren, wurde in ankommende Züge, die in Richtung Westen fuhren und in denen noch etwas Platz

war, alles reingestopft. So waren wir in einem Flüchtlingszug gelandet, der über Görlitz nach Dresden fuhr. Das Ziel des Zuges war uns unbekannt. Da so ein Transport nicht nach Fahrplan ging, dauerte er mehrere Tage. Zeitweise hatten wir keine Lok, dann Fliegeralarm und Militärzüge hatten natürlich Vorrang. Als wir endlich in Dresden-Neustadt ankamen und wir den Zug verlassen wollten, wurden wir gleich befragt, wo wir hin wollten. Als wir unser Ziel und Adresse nannten, wurde uns erklärt, dass es das nicht mehr gibt und bereits zerbombt wäre. Das stimmte allerdings nicht. Es war aber unser Glück, denn unsere Verwandten kamen bei den Bombenangriffen im Februar ums Leben. Wir wurden gleich wieder in den Zug gesteckt, mit dem wir gekommen waren. Das Ziel war unbekannt. Nach längerem Aufenthalt ging die Fahrt dann in Richtung Freiberg. Auf jedem Unterwegsbahnhof wurden Leute abgesetzt und weiter verteilt. Wir wurden in Klingenberg ausgeladen und mussten nun in die Kleinbahn in Richtung Frauenstein einsteigen. Unterwegs wurden wieder auf allen Bahnhöfen Leute abgesetzt. Wir mussten mit einigen anderen in Burkersdorf den Zug verlassen. Ein Teil der Menschen blieb dort, wir kamen nach Dittersbach. Hier wurden wir auf die Ortschaft verteilt. Meine Mutter und mich nahm der damalige Bürgermeister Herr Wegbrod mit zu sich. Dort fanden wir für die nächste Zeit eine Unterkunft.

Als dann der Krieg ein Ende hatte und die deutschen Ostgebiete verloren gingen, fanden wir in Dittersbach eine neue Heimat.“

B) Auf den Konferenzen von Teheran 1943 und Jalta 1945 hatten die Kriegsgegner von Deutschland sich auf eine Westverschiebung Polens geeinigt. Dabei verlor Polen östliche Landesteile an die UdSSR (heute Weißrussland und Ukraine). Dafür rückte die Westgrenze an die Oder und an die Lausitzer Neiße. Übrigens betrug der Gebietsverlust Polens dabei 180 000 km<sup>2</sup>. Bereits im März 1945 verkündete die polnische Regierung die Eingliederung von Pommern, Ostbrandenburg, Westpreußen, Schlesien und das südliche Ostpreußen in das neue polnische Staatsgebiet. Bei Kriegsende lebten z.B. in den Oder-Neiße-Gebieten noch 9,5 Millionen, in der Tschechoslowakei noch 3,5 Millionen, in den Baltischen Staaten 0,25 Millionen, im Gebiet Danzig 0,38 Millionen, im alten Staatsgebiet Polens 1,4 Millionen, in Ungarn 0,6 Millionen, in Jugoslawien 0,5 Millionen und in Rumänien noch 0,8 Millionen Deutschstämmige. 11,3 Millionen verließen durch Flucht oder Vertreibung diese Länder. Etwa 2 Millionen verloren dabei ihr Leben.

Nach Kriegsende kam es zunächst zu so genannten wilden Vertreibungen. Die Zwangsaussiedlungen aus Polen, der Tschechoslowakei und anderen Ländern betrafen solche Menschen, die nicht die dortige neue Staatsbürgerschaft annehmen wollten. Die meisten dieser Verfahren waren 1951 abgeschlossen. Der Zustrom Deutschstämmiger und deren Angehörige aus den östlichen Ländern ist aber bis heute noch im Gange.

Aus Schlesien gibt es viele Beispiele, die zeigen, dass der Weg in die neue Heimat ein sehr langer war. So wurden kinderreiche Familien zunächst wegen Kampfhandlungen evakuiert. Sie kamen wieder zurück und wurden 1945 in das Riesengebirge bzw. in das Glazer Bergland verbracht. Von dort gingen sie wieder zurück in ihre Heimat. 1946 mussten sie ihre Heimat dann endgültig verlassen. Vom Verladebahnhof Breslau waren sie mit ca. 20 kg Gepäck 5 Wochen im Güterwaggon unterwegs. Es schloss sich eine Quarantäne von 6 Wochen in Pirna an, ehe sie dann nach Dittersbach kamen. Das Fuhrunternehmen Hans Bellmann transportierte die Menschen mit dem Traktor und auf einem offenen Anhänger nach hier.

Ähnliche Schicksale hatten die Familien Gulitz und Rausch. Am 20.6.1946 wurden sie aus Niedersalzbrenn, Kreis Waldenburg vertrieben. Über die Quarantäne in Pirna kamen sie nach Dittersbach.

Aus Schönbankwitz bzw. Schönlehn, ein kleiner Ort in der Nähe von Breslau kamen die Familien Linke, Steiger, Klose, Krause und Oesterle. Sie hatten ähnliche Wege hinter sich gebracht.

Ein besonderes Schicksal hatte auch die Familie Weinelt. Ihre Heimat lag im böhmischen Motzdorf. Sie konnten von der deutsch-tschechischen Grenze am „Betteleck“ unweit der Fischer-Baude in Holzau sogar ihr ehemaliges Heimatdorf sehen. Nur wenige Kilometer davon entfernt fanden sie in Dittersbach eine neue Heimat.

Herr Kurt Weinelt, heute wohnhaft in Dresden, erinnert sich noch an folgende Begebenheiten.

Morgens gegen 5.30 h am 26. oder 21. Juli 1945 kamen Tschechen ins Gehöft und forderten die Familie auf, das Haus in 30 Minuten zu verlassen. Das Vieh wurde noch gefüttert und zurückgelassen. Die Frage nach einer Rückkehrmöglichkeit beantworteten die begleitenden Tschechen mit „vielleicht in 40 Jahren“. Die erste Nacht verbrachte die Familie Weinelt bei einer Familie Bittner in Holzau. Mit einer Eigenbaukarre, auf der die wenigen Habseligkeiten geladen waren, ging der Weg über die Ölmühle Nassau, Dittersbach nach Burkersdorf zu Dachdecker Wiegand. Der große Sohn Wenzel Weinelt wurde auf dem Weg von Nassau nach Dittersbach sofort von Max Wagner auf dem Felde als Knecht eingestellt; er hat seine Sachen von der Karre genommen und ist auf dem Felde bei Wagners geblieben. Nach mehrmaligen Umzügen gelangte die Familie in das Gut von Hermann Kraut nach Dittersbach. Vater Wenzel Weinelt starb 1960, Mutter Marie Weinelt 1987. Zur Familie gehörten noch die Kinder Wenzel, Wally, Norbert, Marie, Kurt, Hertha und Günter.

C) Nicht unerwähnt bleiben dürfen die Menschen, welche innerhalb des Deutschen Reiches aus Großstädten, industriellen Ballungsräumen und kriegswirtschaftlich wichtigen Gebieten durch „Evakuierung“ oder „Ausquartierung“ zeitweilig oder für immer ihren Wohnsitz verlassen mussten. „Ausgebombte“ kehrten zumeist nie wieder an ihren ehemaligen Wohnsitz zurück. Fast jeder Sechste stammte aus Berlin. In Dittersbach waren das z.B. die Familien Dressler, Gensch und Golke.

Auch die so genannte Kinderlandverschickung diente dem Zweck der Evakuierung. Bei Familie Paul Kempe war z.B. ein Junge. Von ihm ist nur noch in Erinnerung, dass er sich mit der bäuerlich erzgebirgischen Küche sehr schwer tat und dass er nur „der Hamburger“ genannt wurde.

Die durch die Kriegs- und Nachkriegsereignisse in unseren Ort gekommenen Menschen mussten sich den Wohnraum mit den Dorfbewohnern teilen. Die Häuser waren vollgestopft mit Menschen. In den Bauernhöfen waren auch die letzten Kammern überbelegt. Dort gab es auch zumeist etwas zu essen, in manchen Fällen auch Arbeit. Selbst die Werkstatt der Tischlerei Wenzel wurde in den ersten Monaten nach Kriegsende als Wohnraum der Familie Rudolf genutzt.

Die Aufnahme der Neuankömmlinge erfolgte im Allgemeinen wohlwollend und freundlich. Sie versuchten sich so gut wie möglich einzuleben. Am Anfang sicher etwas zurückhaltend, denn viele hofften auf eine Rückkehr in die alte Heimat. Manche haben aber sicher auch Erfahrungen der Ausgrenzung und Missachtung gemacht. Alle erlebten familiäre Trennung, materielle Not, beruflichen Abstieg und insgesamt einen drastischen sozialen Niedergang. Traumatisierende Erlebnisse verursachten psychologische Folgen, die noch viele Jahre nachwirkten. Trotzdem zeigten viele von ihnen Optimismus, Zuversicht und den Willen, sich mit der neuen Situation zu engagieren.

So kamen sehr wesentliche kulturelle und besonders musikalische Aktivitäten von Menschen, die erst in unser Dorf gekommen waren. Erich Korn, Hans Rittinger, Ernst Rudolph, Familie Raake, Familie Dressler u.a. gehörten zu den Gründern einer Musikkapelle und der Theatergemeinschaft.

Unsere landwirtschaftlich geprägte Gemeinde war bis zum Kriegsende nicht besonders weltoffen. Viele Einwohner waren miteinander verwandt. Eine Durchmischung der Bevölkerung hatte sich nur im geringen Maße vollzogen. Durch die nun notwendig gewordene Integration der neu angesiedelten Menschen entstand eine neue Gemeinschaft, die insgesamt, aber besonders bevölkerungsbiologisch und kulturell als außerordentlich wertvoll angesehen werden muss. Es war für den Ort eine Bereicherung, dass die zu uns gekommenen Menschen verschiedene Kulturen, Lebensgewohnheiten, politische Ansichten, Trachten, Dialekte usw. mitbrachten.

Dabei zeigte sich bei vielen der in der Kindheit erworbene Dialekt als ein sehr stabiles Element. Noch heute ist mancher Ostpreuße an seinem Dialekt erkennbar.

Dass sich die im Ort neu angesiedelten Menschen selbst aktiv am gesellschaftlichen Leben beteiligten zeigt auch die Besetzung des Bürgermeisteramtes in den Jahren 1950 bis 1985. Hermann Rauh, Helmut Titze, Wenzel Pöhlmann und Edeltraut Göpfert waren als Flüchtlinge bzw. Vertriebene in den Ort gekommen.

Wenn wir nun eine leider nicht mehr vollständig mögliche Rückschau auf den Zustrom von Flüchtlingen und Vertriebenen halten, lassen sich mindestens 50 Personen aus Ost- und Westpreußen, mindestens 140 Personen aus Schlesien bzw. Oberschlesien, mindestens 25 Personen aus Pommern, mindestens 35 Sudetendeutsche, 7 Personen aus Ungarn und 5 Personen aus Rumänien zuordnen. Ausgebombte bzw. Evakuierte sind mindestens 20 Personen nachweisbar.

Neben den eigentlich Betroffenen leben heute die 2. und 3. Generation dieser Menschen in einer neuen Heimat. Ihnen geht es weniger um ein gegenseitiges Aufrechnen der Gräueltaten des Krieges. Sie verlangen aber, dass ihre Erlebnisse nicht vergessen werden, damit in Zukunft eine solche Tragödie ausgeschlossen werden kann. Notwendig ist auch die Erkenntnis, dass Flüchtlinge, Vertriebene und Evakuierte einen Teil der deutschen Schuld am 2. Weltkrieg mit ihrem persönlichen Schicksal abtragen mussten.

## **2. Fortschreibung der aktuellen Ereignisse**

### **2005**

#### **4.1.**

Der Komet „Machholz“ konnte mit bloßem Auge beobachtet werden. Mit einem Feldstecher war das Objekt sehr deutlich abends am Südosthimmel zu sehen.

#### **8.1.**

Es war mit +14 Grad Celsius ein außergewöhnlich warmer Januartag.

1. bis 3.2.

Es fallen mit etwa 1m Höhe große Mengen von Schnee. Das Dach der Maschinenhalle bricht auf 2/3 der Fläche durch die hohe Schneelast zusammen. Die Halle war als Getreidelager und zum Unterstellen von Maschinen genutzt worden. In den Folgemonaten wurde sie abgerissen.

20.2.

Auf der Schulbuschsanze findet unter großer öffentlicher Teilnahme ein Skispringen statt. Danach sind auf der Normalschanze folgende Rekorde gültig:

Andre Zänker, Dittersbach  
Rene Weichelt, Burkersdorf  
Henrik Vogel, Lichtenberg mit jeweils 23,5 m.

27. bis 28.2.

Wiederum starker Schneefall.

9.3.

Abermals starker Schneefall.

In den Sommermonaten wird die Walkmühlenstraße zwischen Burkersdorfer Weg und Pfarrbrücke mit einer Teerschicht versehen.

27.8.

Dokumente über den Tod von 2 KZ-Häftlingen im April 1945 werden an eine französische Delegation, welche die Gedenkstätte in Clausnitz besuchte, übergeben.

18.9.

Zur Bundestagswahl gab es im Ort folgende Ergebnisse:

Wahlberechtigte: 213  
Wähler: 175 das entspricht 82,16 %

Gültige Erststimmen:	Bellmann,	Veronika	CDU	93
	Schülke,	Dirk	SPD	24
	Gyarmati,	Johannes	Die Linke	14
	Haustein,	Heinz-Peter	FDP	16
	Höllen,	Daniel Matthias	Grüne	2
	Neubert,	Ronny	NPD	14
	Kleber,	Steffen	Humanw. P.	1

Gültige Zweitstimmen:

CDU	82
SPD	21
Die Linke	20
FDP	24
Grüne	3
NPD	13
REP	2
AGFG	1
PSG	1

AGFG...Allianz für Gesundheit, Frieden und soziale Gerechtigkeit

PSG.....Partei für soziale Gleichheit, Sektion der Vierten Internationale

27.10. bis 18.11.

Von der Firma Egoli Tossell Film Babelsberg wurden Dreharbeiten zum Film „Maria am Wasser“ durchgeführt. Drehorte waren Kirche, Pfarrhaus, Pfarrscheune, alter Friedhof, Spielplatz und die Mehrzweckhalle. In dieser wurden Studioaufnahmen gedreht. Auch einige Dittersbacher wurden in verschiedenen Szenen als Komparsen eingesetzt. Der Spielfilm soll im Jahr 2006 zur Aufführung in die Kinos kommen.

3.11.

In der „Freien Presse“ erscheint ein kritischer Beitrag zum schlechten Zustand der Ortsverbindungsstraße von Burkersdorf nach Dittersbach. Frauensteins Bürgermeister Peter Heinrich weist besonders auf die Gefährdungen durch mögliche Unfälle auf dieser Straße für den Trinkwasserschutz hin. Das

Landratsamt teilt mit, dass ein ordnungsgemäßer Ausbau der Straße wegen fehlender finanzieller Mittel nicht möglich sei.

16.11.  
Erster Schneefall.

2.12.  
Für die Rentnerinnen und Rentner findet die Weihnachtsfeier wieder in der Turnhalle statt. Ausgerichtet wird sie von der Gaststätte „Putzens Klause“.

10.12.  
Die Milchviehanlage Dittersbach wird geschlossen. Die Gebäude werden weiter zur Jungviehaufzucht genutzt.

24.12.  
Das Krippenspiel wurde mit den neuen Kostümen aufgeführt. Axel Pätzold schrieb dazu auch eine neue Textfassung.

#### Allgemeines

Einwohner zum 31.12.2005 waren es 272.

Im Jahr erfolgten 2 Eheschließungen: Berndt, Sylvio und Beatrix sowie Göpfert, Lutz und Sandra.

Es gab 2 Geburten: Tanja Stein und Lena Neuber.

Es gab einen Todesfall: Martha Rudolf.

Die wichtigsten Tätigkeiten in der Gemeinde waren Aktionen der Flurneuordnung insbesondere des Wegebauwes. Baumaßnahmen erfolgten bei Sylvio Berndt (Wohnhaus). Am Bauhof im Oberdorf wurden Komplettierungsarbeiten durchgeführt.

#### Wetter und Klima

Das Jahr 2005 war ähnlich wie das Vorjahr etwas zu kühl und zu nass. Die Niederschlagssumme betrug ca.990 mm. Das war vor allem bedingt durch die großen Schneemengen im Winter und häufigen Regenfälle in den Monaten Juli und August. Eine Schneedecke gab es an etwa 100 Tagen. Frosttage waren es etwa 85; Eistage etwa 28. Sommertage waren es nur 12, darunter 2 heiße Tage (28.5. und 29.7.).

## 2006

1.1.

Als Verfügung des Landratsamtes Freiberg wird die Abstufung der Walkmühlenstraße als Gemeindeverbindungsstraße nach Frauenstein zum öffentlichen Feld- und Waldweg wirksam.

Als Widmungsbeschränkung kommt ein Verkehrsverbot für ein- und mehrspurige Fahrzeuge hinzu. Der land- und forstwirtschaftliche Verkehr ist frei. Die Brücke über die Gimmlitz ist gänzlich für den Kfz.-Verkehr gesperrt.

(Quelle: Frauensteiner Stadtanzeiger, Ausgabe 185 vom 23. August 2005)..

23.1.

Mit – 19° C werden die tiefsten Temperaturen des Winters gemessen.

8.2. bis 9.2.

An diesen beiden Tagen fallen Schneemengen von insgesamt 60 cm Höhe.

26.2.

Etwa 650 Besucher sahen auf der Schulbuschschanze ein Skispringen mit 60 aktiven Teilnehmern. Ein neuer Schanzenrekord wurde mit 24 m von Mirko Dietel aus Frauenstein aufgestellt.

#### Ende März

Der letzte Schnee schmilzt. Damit lag im letzten Winter eine etwa 130 Tage ohne Unterbrechung andauernde geschlossene Schneedecke.

6.5.

Ein außerordentlich starker Pollenflug über ca. 14 Tage Dauer erzeugt überall eine feinkörnige gelbe Schicht von Pollenkörnern. Die effektivsten Pollenspender waren die blühenden Ahornbäume.

17.5.

Die internationale Friedensfahrt kam aus Richtung Rechenberg-Bienenmühle und fuhr durch Dittersbach. Da vorher keine Informationen gegeben wurden, waren nur wenige zufällige Zuschauer am Straßenrand.

Den anschließenden Prämienspur in Frauenstein gewann der deutsche Fahrer Hondo.



Bild 2: Durchfahrt der Rennfahrer

2.6.

Bei der Familie Werner Zänker fand das Kindervogelschießen statt. Die Tochter Manja war Schützenkönigin.



Bild 3: Manja Zänker beim Schießen

Aus diesem Anlass wurde die Fahne des ehemaligen Schützenvereins von Dittersbach aus dem Jahre 1923 wieder erstmals in der Öffentlichkeit gezeigt. Sie wurde um 1973 in einer Blechbüchse versteckt im Fleischerbusch von spielenden Kindern der Familie Weichelt gefunden. Die folgenden Jahre lagerte sie bei verschiedenen Leuten. Vor wenigen Jahren tauchte sie wieder stark beschädigt auf. Restauriert wurde das wertvolle historische Stück von Frau Wally Wagner. Nun befindet sie sich in der Obhut von Herrn Jens Weichelt. Zu besonderen Anlässen wird sie zu sehen sein.

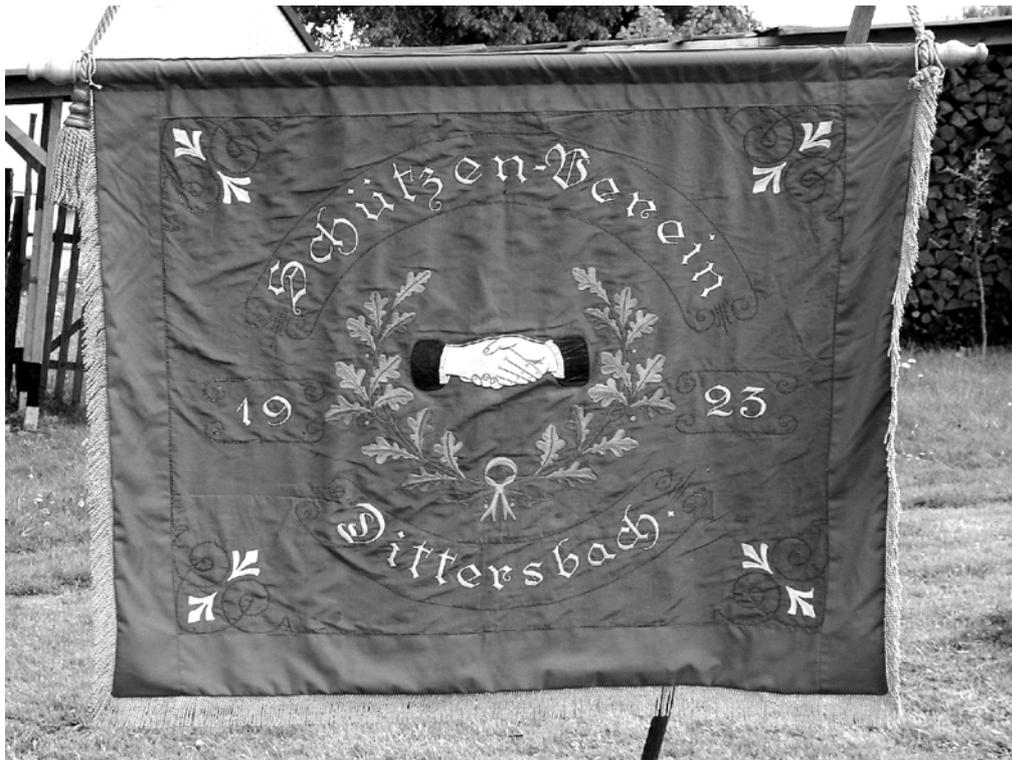


Bild 4: Fahne des Schützenvereins, geweiht 1923

An dieser Stelle seien auch einige Informationen zu einer sich abzeichnenden Tradition gegeben. Seit dem Jahre 1999 wird ein „Eisvogelschießen“ veranstaltet. Veranstaltungsort ist „Putzens Klause“ in der dazu gehörigen Hütte. Da es immer im Januar stattfindet, wird bei Schnee der abzuschießende Holzvogel in der überdachten Durchfahrt aufgehängt. Der Teilnehmer, der mit einer Armbrust das letzte Stück des Holzvogels abschießt, ist neuer König. Er bekommt vom alten König die Krone; dieser spendiert auch einen Imbiss und einen Umtrunk. Alsdann wird der neue König auf einen Thron plaziert und mit einem Spezialgefährt durch das Dorf zu dessen Wohnung gefahren. Dort steht dann für alle Schützen ein großes Spagettiesen bereit. Anschließend wird in der Hütte zünftig gefeiert.

Die Initiatoren dieses Vogelschießens waren Jens Feldmann und Jens Wagner. Die Teilnehmerzahl beträgt etwa 20 bis 25. Die bisherigen Könige waren:

1999	Jens Feldmann
2000	Dirk Börner
2001	Jens Wagner
2002	Silvio Fleischer
2003	Jörg Wagner
2004	Mirko Lohse, Hartmannsdorf
2005	Rene Dienel
2006	Mario Barthel, Burkersdorf.



Bild 5: Eisvogelschießen 2006

Sommer 2006

Herr Falk Göpfert beginnt mit dem Umbau der ehemaligen BHG (erbaut 1952) zu einem Wohngebäude.

20. und 27.7.

Es werden die heißesten Tage des Jahres mit jeweils + 33° Celsius gemessen.

7.10.

Ein kräftiges Hagelwetter mit ca. 3 cm großen Hagelkörnern richtet Schäden an Garten- und Feldkulturen sowie an Dächern mit Plasteteilen an.

1.11.

Die ersten Schneeflocken fallen. An vielen Bäumen befindet sich noch reichlich Laub. Das betrifft besonders Birken, Kirschen und Lärchen.

Allgemeines

Zum 31.12. 2006 waren es 278 Einwohner.

Im Jahr erfolgten 3 Eheschließungen: Kempe/ Pracht, Stein/ Ihle, Zimmermann/ Liebscher.

Geburten gab es 6: Leonie Reusch, Luzie Kunze, Fanny Fleischer, Kimmi Borrmann, Jody Becker und Finja Arndt.

Sterbefälle gab es 2: Bringfried Göpfert und Gottfried Börner.

Wesentliche Arbeiten im Ort erstreckten sich auf den Wegebau und auf Pflanzarbeiten im Rahmen der Flurneuordnung. Herr Falk Göpfert war am Um- und Ausbau der ehemaligen BHG zum Wohnhaus tätig.

Wetter und Klima 2006

Das Jahr 2006 war entsprechend der allgemeinen Tendenz etwas zu warm. Die Höchsttemperatur war am 20. Juli mit 33° C. Die Tiefsttemperatur stellte sich am 23. Januar mit -19° C ein. Einige Wetterbesonderheiten gab es an den Tagen 8., 9. Februar und 12. März mit jeweils starken Schneefällen von 25 – 30 cm Neuschnee. Am 7. September kam es zu einem Hagelschlag mit etwa 3 cm großen Hagelkörnern. Der erste Schnee, der sofort wieder taute, fiel am 1. November. Am 16. November erreichten die Temperaturen nochmals 19° C. Weihnachten war schneelos. Am 29. Dezember schneite es ca. 6 cm; er taute sofort wieder weg.

Insgesamt gab es rund 850 mm Niederschlag. Es gab etwa 100 Frosttage; dabei waren 48 Eistage. Die geschlossene Schneedecke war 95 Tage, seit Beginn des Winters 130 Tage ohne Unterbrechung vorhanden. Der Sommer hatte 25 Sommertage; dabei waren 3 heiße Tage.

## Nachrichten aus den Vereinen

### A) Gartenverein

Am 9.7.05 fand unsere Mitgliederversammlung mit Grillfete statt. Zu diesem gemütlichen Beisammensein waren viele Dittersbacher gekommen. In unserer Versammlung war die Erneuerung des Gartenzaunes von den alten Zaunriegeln zu einem Maschendrahtzaun beschlossen worden. Von dem Erlös unserer Grillfete haben wir mit der Erneuerung der ersten 50 m Maschendrahtzaun noch im Herbst 2005 begonnen. Jedes Jahr werden weitere 50 m neu gebaut.

Das Jahr 2006 begann für unseren Gartenverein mit einem Schrecken; die 11 Jahre alte Wasserpumpe hatte den Geist aufgegeben. Mit viel Glück fanden wir den gleichen Typ in der Firma Pumpen-Weit in Öderan. Der Preis betrug 290,- €. Durch eine Sammelaktion unter unseren Mitgliedern konnte der Betrag ohne einen Griff in die Vereinskasse beglichen werden.

Am 22.7.06 fand unsere Mitgliederversammlung so wie im Vorjahr mit einem anschließenden gemütlichen Beisammensein statt. Mit über 30 Personen wurde bis nach Mitternacht in unsrem Partyzelt gefeiert.

Bei der Gartenolympiade von der „Freien Presse“ und OBI nahmen die zwei Gartenfreunde Reiner Schlegel und Heinz Feldmann teil. Beide gewannen wertvolle Preise.

Das Gartenjahr schlossen wir am 21.10.06 mit einem Höhenfeuer feierlich ab.

Mitgliederstand:

Reiner Schlegel	Vorsitzender
Ingo Jost	stellv. Vorsitzender
Monika Prinz	Vorstand
Andreas Kirchner	Vorstand
Thomas Knebel	Vorstand
Jens Feldmann	Rechnungsprüfung
Winfried Niese	
Karl Glöß	
Inge Pätzold	
Gerhard Neumann	
Heinz Feldmann	
Günter Noack	
Ursel Dienel	
Jürgen Erler	

Hartmut Thiele  
Werner Römer  
Marko Feldmann  
Reiner Morgenstern  
Günter Wagner  
Barbara Thiele (ab 1.1.2006)  
Gerold Göpfert (Austritt 31.12.05)  
Werner Schulz (Austritt 31.12.05)

## **B) Sportverein „Blau-Weiß Dittersbach e. V.“**

### **2005**

Februar: Hallenkreismeister in der Freizeitliga Freiberg

März: Bei der 5. Euroregionsmeisterschaft wurde Platz 4 belegt.

Mai: Radwanderung nach Dorfchemnitz mit Rast an der Waldhütte bei Förster Martin und dem Holzmichel. Bäckermeister Ralf Pachtmann empfing die 35 Teilnehmer mit Hausmacherkuchen und Kaffee. Die Wanderung leiteten Christoph und Simone Träger.

Juli: 31. Erzgebirgspokal mit 8 Mannschaften aus Wolgast, Burkersdorf, Freiberg, Kaupen, Käbschütztal, Bratronice (Tschechien) und 2 Dittersbacher Mannschaften. „Postschänke Burkersdorf“ gewann das Turnier. Der Sportlerball fand im Bierzelt am Sportplatz statt. Die Live-Band „Pavel&Renata“ aus Decin sorgte für die musikalische Unterhaltung.

Das 3. Familienturnier mit insgesamt 11 Mannschaften aus Müdisdorf, Lichtenberg, Mulda und Dittersbach gewann die Mannschaft „Pension Muck“ aus Mulda. Am Abend nahmen 90 Gäste an Siegerehrung und Grillfete teil.

August: Einladungsturnier für Alte Herrenmannschaften ab 35 Jahre anlässlich 100 Jahre Sport in Ser-muth. Prominente Teams, wie z.B. Motor Grimma, mit ihren in der Liga erfahrenen Spielern konnten Dittersbach nicht hindern, in das Endspiel einzuziehen. Erst im Finale beim Elfmeterschießen verließ Dittersbach das Glück. Der 2. Platz wurde anschließend mit den mitgereisten Fans im Festzelt gefeiert. Unsere ältesten Spieler Dieter Zänker und Dieter Klausnitzer konnten den ehemaligen Dittersbacher Volkmar Oettelt mit einem Bier begrüßen.

September: Am Köhlertor treffen sich 35 Personen zur Pilzwanderung. Es wurden sehr viele Pilze gefunden und von Marko Feldmann erklärt und anschließend in „Putzens Klause“ verzehrt.

Die Fußballmannschaft wurde Kreismeister der Freizeitliga Freiberg.

### **2006**

Februar: Teilnahme an der Hallenkreismeisterschaft der Freizeitliga Freiberg mit einem 5. Platz.

März: Teilnahme an der 6. Euroregionsmeisterschaft mit einem 2. Platz.

Mai: Radwanderung durch das Gimmlitztal nach Obernassau mit Rast im Wald. Bäckermeister Ralf Pachtmann empfing die 30 Teilnehmer mit Hausmacherkuchen und Kaffee. Die Wanderung leiteten Christoph und Simone Träger.

Juni: Der 32. Erzgebirgspokal mit 5 Mannschaften aus Wolgast, Burkersdorf, Bratronice (Tschechien) und Dittersbach wurde ausgespielt. Das Team „Postschänke Burkersdorf“ gewann das Turnier. Der Sportlerball fand im Bierzelt neben dem Sportplatz statt. Die Live-Band „Pavel&Renata“ aus Decin sorgte für die musikalische Unterhaltung.

Juli: Das 4. Familienturnier mit insgesamt 10 Mannschaften aus Müdisdorf, Lichtenberg und Dittersbach gewann die Mannschaft „Entenelf“ aus Lichtenberg.

August: Zur Pilzwanderung trafen sich am Köhlertor etwa 30 Personen. Trotz der Trockenheit wurden sehr viel Pilze gesammelt und von Marko Feldmann erklärt. Anschließend wurden sie in „Putzens Klause“ verzehrt.

Bei den Spielen in der Freizeitliga Freiberg wurde der 4. Platz erreicht.

Mitgliederstand:

1.1.2005 59 Mitglieder  
1.1.2006 52 Mitglieder  
1.1.2007 50 Mitglieder.

### **C) Freiwillige Feuerwehr / Feuerwehrverein**

#### **2005**

Mitglieder zum 1.1.2005:

37 Wehrmitglieder, davon 23 aktive Gruppe, 6 vorbeugender Brandschutz und 8 Alters- und Ehrenmitglieder. Insgesamt waren es 45 Vereinsmitglieder.

Jubiläen:

75. Geburtstag des Kameraden Horst Rothe  
75. Geburtstag des Kameraden Karl Glöß

Dienstzugehörigkeiten:

10 Jahre	Kamerad Marko Feldmann Kamerad Jens Weichert
20 Jahre	Kamerad Arndt Rothe Kamerad Christoph Tröger
30 Jahre	Kamerad Eckhardt Liebscher.

Beförderung:

Zum Hauptlöschmeister Kamerad Reinhold Neuber.

Auszeichnung:

Zum Ehrenmitglied Kamerad Volker Kunze.

- Ab dem 1.1.2005 tritt ein neues sächsisches Brandschutzgesetz in Kraft.
- Im Januar 2005 erhält unsere Wehr für 10 Kameraden neue Einsatzuniformen, die so genannte HUPf-Bekleidung.
- Am 4.2.2005 brechen gegen 10.15 Uhr unter starker Schneelast ca.2/3 des Daches der Maschinenhalle zusammen. Die Halle war halb voll Hafer, der anschließend nach Lichtenberg umgelagert werden musste.
- Am Nachmittag des 11.3.2005 wurde vom Landrat Katastrophenalarm ausgelöst. Durch starke Schneeverwehungen mussten einige Straßen in der Umgebung gesperrt werden.
- Seit der Stadtratsitzung am 5.7.2005 fordern einige Stadträte, um die Haushaltskonsolidierung konsequent durchzusetzen, die 5 FFW des Stadtgebietes auf 3 bzw. eine zu schrumpfen. Nur unter den energischen Protesten einiger Stadträte und des Bürgermeisters wurden diese Meinungen entkräftet und der Beschluss gefasst, alle 5 Wehren zu erhalten.
- Am 30.4.2005 fand an der Kirche Dittersbach eine praktische Übung statt.
- Am 17.5.2005 wurde gemeinsam mit der FFW Burkersdorf eine Übung mit der Errichtung einer Ölsperre auf der Vorsperre der Talsperre Lichtenberg durchgeführt.

Vereinsarbeit:

- Im Januar trat Kameradin Iris Arndt in den Feuerwehrverein ein.
- Gratulation zum 40. Geburtstag von Kamerad Lutz Göpfert und zum Polterabend von Lutz Göpfert und Sandra Müller.
- Fortführung der Arbeiten an der Vereinsecke in der Mehrzweckhalle.
- Durchführung des Maifeuers gemeinsam mit der Gaststätte „Putzens Klause“ am 30.4.2005.
- Gratulation zur Goldenen Hochzeit von Kamerad Eberhard Fischer und Frau Margot .
- Am 4.12.2005 erfolgte die Jahresabschlussfeier mit dem traditionellen „Schweinskopfen“ in „Putzens Klause“.

#### **2006**

Mitglieder zum 1.1.2006:

38 Wehrmitglieder, davon 22 aktive Gruppe, 7 vorbeugender Brandschutz und 9 Alters- und Ehrenmitglieder. Insgesamt waren es 46 Vereinsmitglieder.

Jubiläen:

Dienstzugehörigkeiten:

10 Jahre	Kamerad Andrè Zänker
20 Jahre	Kamerad Falk Morgenstern
25 Jahre	Kamerad Hans-Jürgen Katzwinkel

50 Jahre Kamerad Reiner Morgenstern  
55 Jahre Kamerad Eberhard Fischer  
55 Jahre Kamerad Günter Wagner.

**Beförderungen:**

Zum Feuerwehrmann die Kameraden Jens Weichelt und Rico Arndt.

**Auszeichnungen:**

Karin Römer

- Erster Einsatz des Jahres am 22.1.2006; 10 Kameraden schaufeln Schnee vom Dach der Mehrzweckhalle.
- Am 26.2.2006 musste eine Ölspur von einem PKW beseitigt werden.
- Im April erhält unsere Feuerwehr ein neues Handy für unser Löschfahrzeug von der Stadtverwaltung.
- Am 6.5.2006 führten wir einen gemeinsamen Ausbildungstag mit dem THW in Brand-Erbisdorf durch.
- Zur Tagung des Stadtfeuerwehrausschusses wurde bekannt gegeben, dass das Landratsamt ab 2007 20% der Zuschüsse für das Feuerwehrtechnische Zentrum in Freiberg kürzt.
- Am 21.11.2006 kam es zu einem Schornsteinbrand bei Familie Kurt Arndt.

**Vereinsarbeit:**

- Vereinsausflug am 8.4.2006 zum Schwartenberg bei Neuhausen.
- Jubiläen von Vereinsmitgliedern:  
50. Geburtstag von Uta Klausnitzer  
50. Geburtstag von Hans-Jürgen Katzwinkel  
70. Geburtstag von Ruth Göpfert  
Silberhochzeit von Eckhardt und Angela Liebscher
- Teilnahme an Festumzügen und Jubiläen folgender Nachbarwehren:  
FFW Weigmannsdorf-Müdisdorf zum 75-jährigen Bestehen am 1.7.2006  
FFW Mulda zum 130-jährigen Bestehen am 16.7.2006  
FFW Lichtenberg zum 130-jährigen Bestehen am 16.9.2006
- Der Abschlussdienst erfolgte mit dem traditionellen „Schweinskopessen“ am 10.12.2006.

### **3. Beiträge unter persönlicher Autorschaft**

#### **Auszüge aus „Aus meinem Leben“ von Albin Müller (leicht bearbeitet von C. Wenzel)**

Nicht nur die Kinder, sondern auch die Erwachsenen waren voll des Aberglaubens. Man redete von Hexerei, von feurigen Drachen, vom Umgehen von Gespenstern, von „Anzeichen“, die Sterbende oder Verstorbene geben könnten oder gegeben hatten. Es ist die Beschäftigung mit dem Übersinnlichen, die diese einfachen, oft einsamen und noch mit der Natur verbundenen Menschen zu solchen ängstlichen Spekulationen treibt. Es ist eine Art Volkspoesie, die, wenn auch dumpf und wild verwuchert, hier zum Ausdruck kommt. Ich möchte die Eindrücke, so unheimlich sie dem Kind auch waren, nicht in meinem Leben vermissen.

Wie wundervoll war es doch, wenn ich als kleiner Hosenmatz auf den Knien meines „Butter-Liebscher-Großvaters“ saß. Noch heute meine ich den feinen Geruch zu spüren, der aus seiner Pfeife kam, wenn er sie mit Feuerstein und Zunder entzündete. „Großvater erzähle!“ Und er erzählte von dem Reiter, der seinen Kopf in der Hand hielt, von dem Irrlicht, das auf dem nahen Borberich brennt, weil dort eine Pfanne Gold vergraben liegt, oder vom Röthenhübel, wo es jeden der nachts darüber geht, in die Irre treibt, und von der Brechstube am Stockwiesenteich, wo die Klagemutter umgeht.

Aber auch manch schlimmes Schelmenstück hat er dem Knirps beigebracht, der es dann bei passender Gelegenheit den Erwachsenen vordeklamierte: „Du rosenrot Mädel, du Himmelschlüssel, bei dir möchte ich schlafen, e ganz klenes bisschen.“ Gar stolz war ich, wenn die Leute darauf in schallendes Gelächter ausbrachen.

Diesen Großvater liebte ich innig. Sehnsüchtig wartete ich auf ihn und sprang ihm jubelnd entgegen, wenn er, schlank und groß im schwarzen Rock, sonntags aus der Kirche kam. „Großvater mache mir Pfeifen!“ Dann gingen wir Hand in Hand durch das grüne Gras zum Weidenstrauch am Bach. Mit einem Zaubersprüchlein wurde der abgeschnittene Ast beklopft und bearbeitet, bis ein hell tönendes Pfeifchen an meinem Munde hing.

Mit dem Großvater saß ich auch in der Stube seines väterlichen Gutshofes bei „Liebschertons“ am riesengroßen Webstuhl. Dieser Bauernhof am oberen Ende des Dorfes war als Erbhof in den Besitz seines älteren Bruders gekommen, während der Großvater leer ausgehen musste, ein Fuhrmannsgeschäft betrieb und mit seinen 2 Pferden und dem Planwagen jede Woche die Butter der Bauern nach Dresden brachte. Daher der Name „Butter-Liebscher“, der auf meinen Vater, als er bei seiner Verhei-

ratung in das Haus des Großvaters einzog, übergang. Auch ich wurde von den Kindern nie anders gerufen als der „Butter-Liebscher-Alwin“.

Die Großeltern wohnten in einer Stube und Kammer in dem kleinen so genannten Auszugshäusel. Tief war mein Schmerz, als der geliebte Großvater in meinem 7. Lebensjahr 71jährig nach schwerem Leiden verstarb. Wie oft war ich für ihn nach Frauenstein in die Apotheke gerannt.

Wie der Großvater war auch die Großmutter von heiterer Natur. Die kleine grauhaarige Frau sang und trällerte viel, verhätschelte mich und schützte mich oft, zu ihrem eigenen Schaden vor den Schlägen meines Vaters. Und dennoch liebte ich undankbarer Junge sie nicht. Sie schwärmte von meiner Zukunft, behauptete, dass ich mal was „Großes“ würde, weil ich zwei Haarwirbel am Schopfe hatte und züchtete damit eine gewisse hoffärtige Eitelkeit und ein Geltungsbedürfnis in mir. Aber da sie einige Angewohnheiten hatte, die mir nicht gefielen und da sie schwerhörig war, schrie ich sie oft an. Auch trieben wir garstigen Kinder ihr manchen üblen Schabernack, gossen einmal in ihren selbst gebrannten Kornkaffee, den sie zu jeder Stunde in ganz heißem Zustand trank, Tischlerleim, und beobachteten heimtückisch, ob sie es wohl schmecken würde. Denn wir waren der Meinung, sie habe weder Gehör noch Geschmack.

Sie ist 78 Jahre alt geworden und starb, als ich 17 Jahre war. Ich war damals in Freiberg in Stellung. Als ich sie kurz vor ihrem Tode am Krankenlager besuchte, umarmte sie mich mit den freudigen Worten: „Ach mein Alwin“.

Wie gerne möchte man so manches wieder gut machen, was man in seinem Dummjungenunverstand getan und unterlassen hat.

*Durch Sponsoren wird es in Magdeburg möglich werden, die Lebenserinnerungen von Albin Müller zu veröffentlichen. Interessenten an einem Erwerb der Veröffentlichung sollten sich baldigst bei Herrn Christfried Wenzel melden.*

## **Glockenprojekt Dittersbach**

Die Kirche in ihrer heutigen Gestalt stammt aus der Zeit nach dem 30-Jährigen Krieg, also dem 17. Jahrhundert und hat die Bauform einer Saalkirche.

Zuvor dürfte an der gleichen Stelle eine einfache Steinkirche gestanden haben, die aus der 2. Hälfte des 14. Jahrhunderts stammte. Der Dachreiter wurde Anfang des 19. Jh., also erst verhältnismäßig spät aufgesetzt.

### ***Geschichte der Glocken und Bestandsbeschreibung***

Die beiden ersten Glocken der Kirche stammten aus dem 14. Jahrhundert, wurden aber leider im Jahre 1898 eingeschmolzen.

1898 wurde ein neues Geläut mit drei Bronzeglocken eingebaut. Die Glocken wurden durch die Firma Bierling (Dresden) gegossen.

Das Bierlingsche Geläut wurde im Verlauf des 1. Weltkrieges bis auf die kleine Glocke zu Rüstungszwecken eingeschmolzen.

Im Jahre 1922 wurde das Geläut dann wieder durch zwei neue Bronzeglocken, ebenfalls durch die Firma Bierling gegossen, komplettiert.

Im 2. Weltkrieg mussten erneut die Bronzeglocken zu Rüstungszwecken abgegeben werden. Wiederum verblieb in Dittersbach nur die kleine Glocke von 1898.

Im Jahre 1950 konnte das Geläut wieder ergänzt werden. Damals jedoch stand als Material nur noch Eisenhartguß zur Verfügung, eine zwar klingende aber eigentlich schlechte Alternative zur Bronze, da sich die Haltbarkeit wegen innerer und äußerer Korrosion auf ca. 50 – 100 Jahre beläuft. Die Masseentwicklung auf dem kleinen Dachreiter erreichte so das ca. Vierfache des Ausgangswertes. Damit verbunden waren statische Probleme.

Da Wind und Wetter auf den Glockenstuhl zugreifen konnten, war Glockenstuhl aus Stahl und die technische Anlage überhaupt stark korrodiert. Durch Treibrostbildung am alten Stahlglockenstuhl aus dem Jahre 1898 war z. B. die Fuge von ehemals 10 mm zwischen zwei Trägern auf über 50 mm aufgetrieben.

Deshalb wurde im Jahr 2001 für das Geläut bis auf die kleine Glocke Läuteverbot erteilt.

### ***Vorbereitung und Ausführung des Glockenprojekts***

In den Jahren 2002 bis 2004 wurde das Glockenprojekt weiter vorangetrieben und umfangreich vorbereitet.

Die alte verbliebene Glocke aus dem Jahr 1898 sollte ergänzt werden durch 2 neu gegossene Bronzeglocken. Weiterhin sollte ein neuer Glockenstuhl aus Eichenholz gefertigt werden. Die Antriebe der Glocken mussten durch moderne Linearantriebe ersetzt werden und der bis dahin offene Dachreiter sollte durch Schallläden verschlossen werden.

Damit die Glocken aus dem Turm gehoben werden konnten, musste der Weg zur Kirche verbreitert werden, damit der Kran bis an die Kirche fahren konnte.

Neben den hier benannten Schwerpunkten waren es viele Details, die bei der Planung und Umsetzung des Projekts zu beachten waren.

Das gesamte Projekt samt Nebenkosten wurde in der Planung mit 55.000 € veranschlagt. Davon sagte die Landeskirche eine Förderung im Umfang von 30.000 € zu. Die verbleibenden 25.000 € mussten durch die Kirchgemeinde Dittersbach bzw. durch das Kirchspiel Frauenstein aus Eigenmitteln erbracht werden.

Am 8. September 2004 wurden die Glocken und der Glockenstuhl demontiert und aus dem Turm gehoben. Viele Zuschauer aus Dittersbach nahmen an diesem bewegenden Geschehen Anteil.

Da die Glocken besondere Gegenstände im Gebrauch der Kirchgemeinde sind, wird ihnen auch im Ruhestand ein besonders würdevoller Umgang zuteil. Die Kirchgemeindevertretung Dittersbach hat beschlossen, die alten Glocken nicht zu verschrotten, sondern ihnen einen Ehrenplatz vor der Kirche zuzuweisen.

Am 18.10.2004 erfolgte der Glockenguß in der Firma Rudolf Perner in Passau. Viele Dittersbacher waren der Einladung zum Glockenguß nach Passau gefolgt und wurden so Zeugen dieses Geschehens.

Am 9.12.2004 hat Firma Andreas Müller aus Thalheim den neuen Glockenstuhl aus Eiche geliefert und anschließend montiert.

Am 2.11.2004 konnten wir die restaurierte alte Dittersbacher Glocke und die kleinere der beiden neu gegossenen Glocken mit einer Andacht und anschließendem Umzug durch das Dorf in Dittersbach willkommen heißen.

Die mittlere neue Glocke vertrug sich klanglich leider nicht mit der alten Dittersbacher Glocke, die in sich etwas eigenwillig ist. Da ein Geläut aber gut klingen muß, konnten bei der Werksabnahme keine Kompromisse eingegangen werden. So wurde vereinbart, dass die mittlere Glocke in veränderter Form und um einen Halbton tieferen Klang noch einmal neu gegossen werden mußte.

Der 3.11.2004 ist zum wohl schwärzesten Tag im Verlauf des Glockenprojekts geworden. Wegen des Regens war der Erdboden stark durchweicht. Damit war die Zufahrt zur Kirche für den Kran unmöglich, und wir haben dabei noch Glück gehabt, dass der schwere Kran den halben Kirchweg ohne eine größere Blessur herunter gekommen ist.

Am 7. November 2004 wurden die beiden Glocken in einem feierlichen Gottesdienst in ihren Dienst genommen. Beide Glocken fanden zu diesem Gottesdienst ihren Platz vor dem Altar der Dittersbacher Kirche. Pfarrer Schanz war wegen einer Kehlkopfentzündung nicht in der Lage, den Gottesdienst zu halten, so wurde Prädikant Matthias Wehner mit dieser Aufgabe betraut.

Am 4.12.2004 unternahmen wir einen zweiten Anlauf zum Aufziehen der Glocken.

Ein kleinerer Kran von der Firma Zwoch mit vorgespanntem Traktor von Reinhold Berndt bewältigte den Weg zur Kirche mit viel Mühe.

Unter fachlicher Leitung von Uwe Hiss wurden die beiden Glocken auf den Turm gehoben.

Damit waren die Voraussetzungen erfüllt, dass zu Weihnachten 2004 ein Teil des Geläuts erklingen konnte.



Am 2.9.2005 wurde die lang ersehnte neue mittlere Glocke angeliefert und konnte 9.9.2005 auf den Turm gehoben werden. Auf der Rückseite ist die Geschichte der Glocke erkennbar: Anno Domini 2004. Aber der Firmenstempel der Firma Perner trägt das Jahr 2005.

Bild 6: Glockenmontage am 12.4.2006

Auch die alte Turmuhr konnte im Zusammenhang mit dem Glockenprojekt restauriert werden., Die Uhr wurde im Jahre 1898 durch die Firma Moritz Bassler aus Lommatzsch, Werk Nr. 135, gebaut und seitdem erstmalig restauriert durch Herrn Andreas Vogler aus Dresden. Weiterhin erhielt die mechanische Uhr einen elektrischen Aufzug. Die Überholung der Uhr kostete insgesamt 3.863 €.

Am 23. Oktober 2005 konnten wir das Glockenprojekt Dittersbach mit einem feierlichen Gottesdienst, zu dem das ganze Kirchspiel eingeladen war, mit der Glockenweihe und der Inbetriebnahme aller drei Glocken abschließen. Pfarrer Martin Schanz, der das gesamte Projekt begleitet hat, hielt diesen Gottesdienst. Im Anschluss an den Gottesdienst bot sich beim Kirchenkaffee die Gelegenheit, das Glockenprojekt in den einzelnen Etappen nachzuverfolgen. Zum Abschluss des Tages zeigten wir einen von Christian Rüger gedrehten Film, der die wesentlichen Abschnitte des Glockenprojekts in Erinnerung rief. Kantor Peter Kleinert konzertierte dazu an der Dittersbacher Orgel.

Im Jahre 2006 wurde schließlich noch eine Schaltuhr nachgerüstet, so dass die Glocken nun automatisch läuten und damit die Tageszeiten und das Leben der Dorfbewohner kontinuierlich begleiten.

### ***Vorstellung des neuen Geläuts***

**Die große Glocke**, gegossen im Jahre 1898 von C. Albert Bierling in Dresden, erklingt in „c““. Sie trägt die Aufschrift vorn: „O König der Ehren, Christe komme mit Frieden!“

Aufschrift Rückseite: „Lasset die Kindlein zu mir kommen, und wehret ihnen nicht, denn solchen ist das Reich Gottes. Marc. 10,14

Du sollst deinen Vater und deine Mutter ehren. 2. Mose 20,12.“

Umlaufend sind die Stifter der Glocke benannt: „Geschenkt von Ernst Heinrich Adolf Fischer und seiner Ehefrau Emilie Ernestine Fischer 1895.“

**Die mittlere Glocke**, gegossen 2005 von der Firma Rudolf Perner in Passau, erklingt in „d““. Sie trägt die Aufschrift: „Die Gnade des Herrn Jesus sei mit allen, Offb. 22,21.“

Die Textaussage wird grafisch unterstützt mit einem PX zum Zeichen dafür, dass Christus der Weltenherrscher ist.

Diese Glocke ertönt auch jeweils zum Stundenschlag. Sie weist darauf hin, dass wir alle der Gnade bedürftig sind. Und dass Gott uns diese Gnade zu jeder Stunde unseres Tages schenkt.

**Die kleine Glocke**, gegossen von der Firma Rudolf Perner in Passau, erklingt in „f““. Sie trägt die Aufschrift: „Weise mir, Herr, deinen Weg, dass ich wandle in deiner Wahrheit, Psalm 86,11“ Die Textaussage wird grafisch unterstützt mit den Buchstaben Alpha und Ome-

ga, dem ersten und dem letzten Buchstaben des griechischen Alphabets zum Zeichen dafür, dass Jesus Christus am Beginn und am Ende eines Lebensweges steht.

### ***Am Projekt beteiligte Institutionen und Firmen***

<b>Glockensachverständige der Landeskirche:</b>	Herr Dr. Rainer Thümmel (Planung, Gutachten, Bauüberwachung) Herr Rudolf Meinhardt (Klanganalyse, Glockenprüfung) Herr Schumann (Glockenprüfung, Bauüberwachung)
<b>Büro für Baupflege</b>	Frau Neidhold (Bauüberwachung)
<b>Pfarrer Martin Schanz, Frauenstein</b>	Projektleitung, und Koordination
<b>Ingenieurbüro Kempe, Dresden</b>	Prof. Olaf Kempe, Herr Goldhahn (Tragwerksplanung Glockenstuhl)
<b>Glockengießerei Rudolf Perner, Passau</b>	Glockenguß von 2 Glocken Glockenjoche, Läutemaschinen Montage
<b>Zimmerei Andreas Müller, Thalheim</b>	Glockenstuhl
<b>Grafiker Karl-Heinz Löttsch, Dresden</b>	Entwürfe Glockengestaltung
<b>Uhrentechnik Andreas Vogler, Dresden</b>	Restaurierung Uhr, Schlagwerk, Aufzug Uhr, Antrieb Zeiger
<b>Tischlerei Konrad Dittrich, Nassau</b>	Schallläden
<b>Elektriker Dietmar Rabe, Nassau</b>	Zählerkasten, Zuleitung, Elektrifizierung des Turms Einbau Schaltuhr
<b>Dachklempner Werner Oeser, Pretzschendorf</b>	Verblechung am Turm
<b>Dachdecker Egon Meyer, Pretzschendorf</b>	Schieferarbeiten, Kirchendach,
<b>Kranverleih Laukant, Dresden</b>	Abnehmen der Glocken vom Turm
<b>Kranverleih Zwoch, Bobritzsch</b>	Aufziehen der Glocken
<b>Reiseverkehr Zimmermann, Frauenstein</b>	Fahrt nach Passau zum Glockenguss

### ***Rückblick auf das Glockenprojekt***

Im Rückblick auf das Glockenprojekt Dittersbach ist festzuhalten, dass die Geschichte der Glocken eng mit der Geschichte des Dorfes verbunden ist. Das Geläut ist wie die Stimme des Dorfes.

Ganz besonders hervorzuheben ist das erstaunliche Engagement der Dittersbacher Bürgerinnen und Bürger während des Glockenprojekts. So war zu beobachten, dass ein solches Engagement auch über dieses Projekt hinaus die Verbundenheit in einem Ort stärkt.

Die Gesamtkosten für das Glockenprojekt belaufen sich auf 58.000 €. Davon übernahm die Ev.-Luth. Landeskirche Sachsens 30.000 €. Die verbleibenden 28.000 € waren bzw. sind durch die Kirchgemeinde Dittersbach bzw. das Kirchspiel Frauenstein aufzubringen.

Viel Kraft und Geld und Mühe sind aufgebracht worden um zum Gelingen dieses Projektes beizutragen.

Dafür sei allen Beteiligten im Namen der Kirchgemeinde Dittersbach sehr herzlich gedankt. Der größte Dank aber gilt Gott, dem Herrn, der zu unserem Wollen das Vollbringen und Gelingen gibt.

Die Glocken sollen die Gemeinde zu Wort und Sakrament und zum täglichen Gebet rufen, Zeit und Stunde künden, die Verstorbenen und ihre Angehörigen geleiten und daran erinnern, dass unsere Zeit in Gottes Händen steht.

Möge dieses Geläut der Kirchgemeinde Dittersbach viele Jahrhunderte erhalten bleiben und seinen Dienst versehen.

Martin Schanz, Pfarrer

### **Übersicht zur ländlichen Neuordnung**

Verfahrensgebiet Dittersbach: ca. 170 Besitzstände mit 762 ha Gesamtfläche

Teilnehmer am Verfahren sind:

- alle Eigentümer der zum Flurbereinigungsgebiet gehörenden Grundstücke
- die den Eigentümern gleichstehenden Erbbauberechtigten
- die Eigentümer von selbstständigem Eigentum an Gebäuden, die dem Sachenrechtsbereinigungsgesetz unterliegen.

Alle Teilnehmer bilden die Teilnehmergeinschaft.

Kosten des Verfahrens:

Ausführungskosten (1.464.000 €)

werden zu 90 % durch den Freistaat Sachsen und den Bund gefördert, einen Eigenanteil von 10 % trägt die Teilnehmergeinschaft.

Eigenanteil: max. **150 €/ha** landwirtschaftlicher Nutzfläche

max. **150 €** (bei **1.000 m<sup>2</sup>** bebauter Fläche)

endgültiger Maßstab richtet sich nach dem Wert der neuen Grundstücke, die Einhebung von Vorschüssen erfolgt in Abhängigkeit vom Verfahrensfortschritt.

Ziele und Möglichkeiten:

- Umfassendes Bodenordnungsverfahren zur Verbesserung der Produktions- und Arbeitsbedingungen in der Land- und Forstwirtschaft, zur Förderung der allgemeinen Landeskultur und der Landentwicklung.
- Gute Erschließung der Felder durch neue ausgebaute und öffentlich gewidmete Wege.
- Der Eigentümer (bzw. dessen Pächter) erreicht seine Felder ohne über fremde Grundstücke fahren zu müssen.
- Flurstücke werden zu möglichst großen Besitzständen zusammengelegt.
- Das Gebäudeeigentum wird nach Möglichkeit mit dem Grundstückseigentum zusammengeführt.
- Maßnahmen zum Hochwasserschutz werden durchgeführt.
- Das Landschaftsbild wird durch Begrünung, Neuanlegen von Baumreihen, Hecken und Rainen verbessert.

- Die Attraktivität für Erholungssuchende steigt.
- Der Boden wird vor Erosion geschützt, es entsteht Lebensraum für Nützlinge.

Weitere Vorteile für Teilnehmer sollen sein:

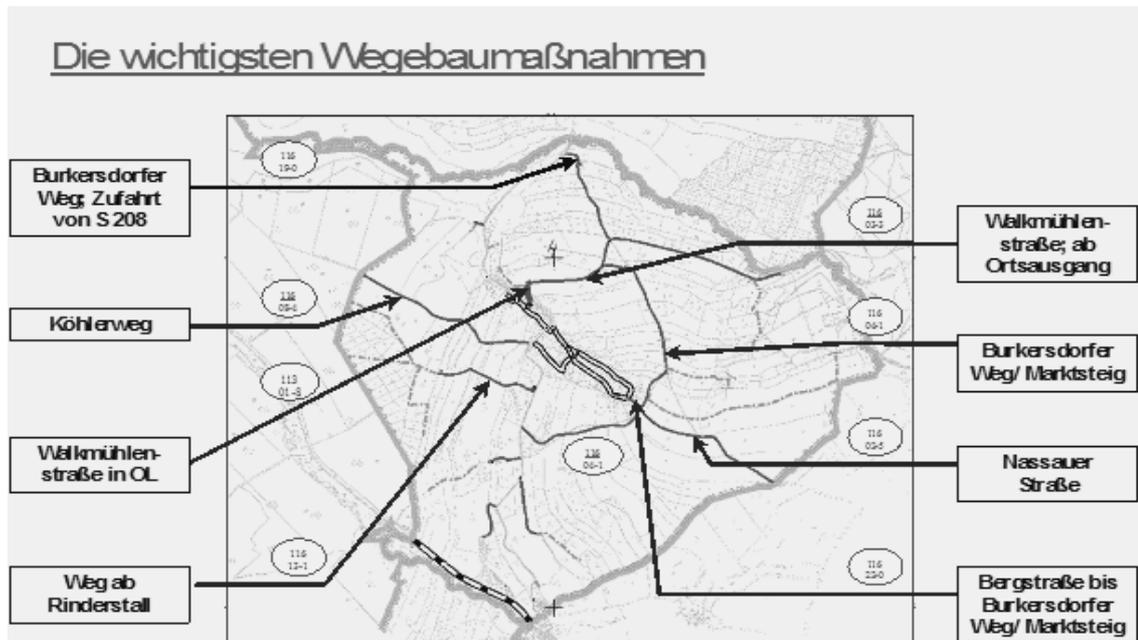
- Neuvermessung und Abmarkung aller Flurstücke
- Sicherung des Grenzfriedens
- z.B. kann Überbauung des Nachbarn über Vereinbarung geregelt werden.
  - Geldausgleich im Verfahren
  - keine zusätzlichen Vermessungskosten
  - keine Notar- und Grundbuchkosten
- Öffentliche Wege über private Grundstücke werden in Land entschädigt.
  - Wert richtet sich nach Wertermittlung (FlurbG, BauGB)
- Verkauf und Verpachtung der Grundstücke besser möglich, da Grenzen bekannt.
  - Erhöhung des Marktwertes der Grundstücke
  - Bildung eines freien Pachtmarktes
- wirtschaftlicher Vorteil durch gesteigerte Attraktivität des Ortes- Landtourismus, Umsatzsteigerung in Gaststätten, Pensionen.

### Stand des Verfahrens – Was geschah bisher?

- 1998 bis 2000  
Vorbereitung des Verfahrens der Ländlichen Neuordnung Dittersbach
- 19.06.2000  
Aufklärungsversammlung
- 23.04.2001  
Anordnung der LNO Dittersbach
- 22.11.2001  
Vorstandswahl  

<p><b>Mitglieder des Vorstandes:</b></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• Herr Neuber, Volker</li> <li>• Frau Kern, Carola</li> <li>• Herr Liebscher, Eckhard</li> <li>• Herr Zänker, Werner</li> </ul>	<p><b>Stellvertreter des Vorstandes:</b></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• Herr Schulz, Heiko</li> <li>• Herr Niese, Volker</li> <li>• Herr Prof. Semrau, Hubertus</li> <li>• Herr Beyer, Holger</li> </ul>
---	--
- 2002 bis 2005  
Aufstellung des Wege- und Gewässerplans mit landschaftspflegerischem Begleitplan (Plan nach § 41 FlurbG) durch den Vorstand der TG.
  - umfasst alle geplanten Maßnahmen der Teilnehmergeinschaft.
    - zur Erschließung von Dorf und Flur
    - zur Gestaltung der Gewässer
    - zur Landschaftsgestaltung sowie der Freizeit und Erholung
  - Wegenetzkonzept:
    - Möglichst alle neuen Grundstücke sind wegemäßig zu erschließen (§ 47 FlurbG).
    - Wege möglichst auf den alten Trassen entlang führen, um so den Eingriff in Natur und Landschaft so gering wie möglich zu halten und die Tragfähigkeit des Untergrunds zu nutzen
    - neue Trassen nur wenn unbedingt für Erschließung notwendig
    - Art des Ausbaus richtet sich u.a. nach der zukünftig zu erwarten den Verkehrsbelastung, der Bedeutung im Wegenetz und dem Längsgefälle
  - Wegebau nach „RLW“
    - Ausbau nach Richtlinien für den ländlichen Wegebau „RLW“
    - vorkommende Bautypen: Bitumen, Pflaster, Schotter, Erdweg
    - Regelausbaubreite:
      - Fahrbahnbreite 3 m
      - beidseitig je 0,75 m Bankett (befahrbar)
      - Wegseitengraben ca. 2 m (falls erforderlich)
    - Wege für die Bewirtschaftung land- und forstwirtschaftlicher Grundstücke

- maßgebende Achslast: 11,5 Tonnen; Höchstgeschw. 40 km/h
- KEIN frostsicherer Ausbau, deshalb bei Frostaufgang verminderte Tragfähigkeit



- Mai-Juli 2005  
Ortslagenverhandlung (1.300 neue Grenzpunkte; 741 Grenzsteine; Gutschriften 2.408,25 € durch Eigenleistung)
- September 2005  
Genehmigung des Planes durch das ALE
- ab Oktober 2005  
Ausbau von Feldwegen

#### Stand des Verfahrens Ende 2006:

##### Köhlerweg

- Ausbau mit Pflaster
- Bauausführung Fa. Andreas Adam GmbH Sayda
- 1.290 m Länge mit 103 €/lfd. m Kosten
- ca. 133.000 Euro Gesamtkosten
- Baubeginn: Okt. 2005 - Bauende: April 2006  
Beginn der wegebegleiteten Pflanzmaßnahmen im November 2006 am Köhlerweg.

##### Marktsteig (Stall bis Höhe Göpfert W.)

- Ausbau in Pflaster
- Bauausführung Fa. Andreas Adam GmbH Sayda
- 430 m Länge
- ca. 58.000 Euro Gesamtkosten
- Baubeginn: November 2005 – Bauende auf Grund des zeitigen Wintereinbruches April 2006

##### Nassauer Straße

- Ausbau mit Pflaster; Pflasterspur (300 m)
- Bauausführung: Thieme Tiefbau GmbH Dörntal
- 1.070 m Länge
- ca. 120.000 Euro Gesamtkosten
- Baubeginn: Oktober 2006 – Bauende Dezember 2006

##### Weg zur Bungalowsiedlung

- Ausbau mit Pflaster;

- Bauausführung: ATS Chemnitz
- 433 m Länge
- ca. 50.000 Euro Gesamtkosten
- Baubeginn: Oktober 2006 – Bauende Dezember 2006

#### Weg Günzel (Gehöftumgehung)

- Ausbau als Schotterweg
- Bauausführung: ATS Chemnitz
- 240 m Länge
- ca. 28.000 Euro Gesamtkosten
- Baubeginn: Oktober 2006 – Bauende Dezember 2006

#### Weg Stallumgehung

- Ausbau als Schotterweg
- Bauausführung: ATS Chemnitz
- 190 m Länge
- ca. 26.000 Euro Gesamtkosten
- Baubeginn: Oktober 2006 – Bauende Dezember 2006

#### Teilstück Burkersdorfer Weg / Walkmühlenstraße bis Druschhalle

- Ausbau als Pflasterweg
- Bauausführung: ATS Chemnitz
- 950 m Länge
- ca. 130.000 Euro Gesamtkosten
- Baubeginn: Oktober 2006 – Bauende Dezember 2006

#### Weitere Eckpunkte des Verfahrens:

- Vermessungs- und Absteckungsarbeiten in der Feldlage (ab 2007)
- Neuverteilung (ca. 2012)
- Berichtigung der öffentlichen Bücher (ca. 2014)
- Abschluss des Flurbereinigungsverfahrens (ca. 2016)

Volker Neuber, Ortsvorsteher

## 4. Bilder zu historischem und aktuellem Geschehen

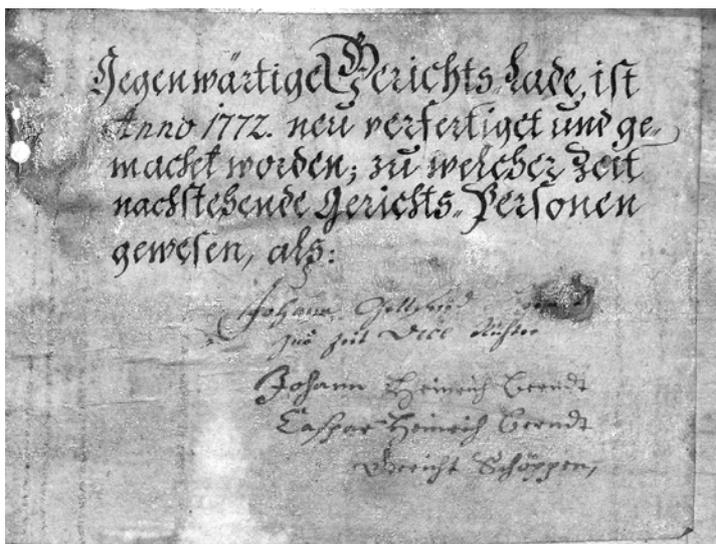


Bild 7: Gerichtslade von 1772

Nachfahren der Familie Seifert besitzen diese alte Gerichtslade aus dem Jahre 1772. Solche Gegenstände wurden benutzt, um die Gerichtsakten darin aufzubewahren.

Die Namenseintragung lautet: "Johann Gottfried Berndt, zur Zeit diese Richter  
Johann Heinrich Berndt, Caspar -Heinrich Berndt, Gericht Schöppen,"

Ebenfalls im Besitz der oben Genannten befindet sich ein Aquarell von Albin Müller aus dem Jahre  
1898. Es zeigt den Hof der Familie Seifert.



Bild 8: Aquarell von Albin Müller aus dem Jahre 1898, Anwesen Seifert

Bildnachweis:

Rita Fischer	Bild 1
Christfried Wenzel	Bild 2,3,4,6
Rene Dienel	Bild 5
Roswitha Linke	Bild 7, 8.